Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1896

4.10.1896 (No. 463)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe. Sonntag, 4. Oktober. Einzige Ausgabe.

№ 463. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei. Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet. 1896.

* Die nationalliberale Partei.

Heute tritt in Berlin der Delegirtentag der nationalliberalen Partei zu mehrtägigen Berathungen zusammen. Es ist keine leere Redensart, wenn behauptet wird, daß man überall im Reiche die diesmaligen Verhandlungen der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei mit lebhaftem Interesse begleitet; trotzdem darf es als ziemlich sicher betrachtet werden, daß das Urtheil aller außerhalb des nationalliberalen Parteirahmens stehenden Politiker schon jetzt, bevor noch ein Theil der Berathungsgegenstände zur Erörterung gelangt ist, über den Verlauf und den voraussichtlichen Erfolg des Delegirtentags feststeht. Das war zu erwarten und wird nicht besonders tragisch zu nehmen sein. Eine Partei, deren Anschauungen und Absichten von vornherein durch die Tendenz bestimmend beeinflußt werden, sich von allen Extremen freizuhalten, die somit programmmäßig darauf verzichten muß, sich Tagesströmungen dienstbar zu machen und ihre Ziele der Magnetnadel der politischen Modelaune anzupassen, kann nicht auf ungetheilte Anerkennung im politischen Leben rechnen. So hat denn auch die nationalliberale Partei bereits zu öfteren Malen das volle Maß der Ungunst der Wahlen am eigenen Leibe zu verspüren Gelegenheit gehabt; sie darf es aber immerhin als das sicherste Zeichen der unverwüstlichen Lebenskraft der von ihr vertretenen Grundsätze betrachten, wenn sie trotzalledem bei den Wahlen eine Stimmenzahl für sich aufzubringen vermag, die ihr auch dann einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung der politischen Dinge im Reiche und in den Einzelstaaten sichert, wenn die ziffernmäßige Stärke ihrer parlamentarischen Fraktionen, angesichts der Wahlkompromisse ihrer Gegner, nicht ganz dem Aufgebot der eigenen Wählerstimmen entspricht. Dieser Erkenntniß vermag sich kein ernster Politiker zu entziehen. Man mag, vom gegnerischen Standpunkte aus, die Taktik der nationalliberalen Fraktionen bei diesen oder jenen Anlässen für verfehlt erachten und die eigene Meinung zu den im Vordergrunde der politischen Angelegenheiten stehenden Fragen als die einzig berechtigte bezeichnen; man wird aber bei einigermaßen ehrlicher Aussprache anerkennen müssen, daß eine Mittelpartei unter allen Umständen eine Daseinsberechtigung besitzt, wenn gleichzeitig verschiedene an den äußeren Grenzen der Parteibildungen sich bewegende Anschauungen nach Geltung ringen. Wir lehnen eine solche Geltendmachung der, sei es rechts, sei es links vom Wege sich bewegenden Grundsätze so lange nicht ab, so lange sie sich in den Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung fügen; aber gerade von unserem von parteipolitischen und parteitaktischen Rücksichten nicht beeinflußten Standpunkte aus müssen wir wünschen, daß die Grundsätze der politischen Mäßigung und Klärung, deren Nützlichkeit im Interesse der Gesammtheit angesichts des mit jedem neuen Tage mit vergrößerter Heftigkeit in die Erscheinung tretenden Radikalismus nicht bestritten werden kann, den bisher innegehabten Boden sich erhalten und immer weitere Wählermassen für sich gewinnen möchten. Wir unterlassen es deshalb, zu den einzelnen politischen und wirthschaftlichen Fragen, welche den Delegirtentag der nationalliberalen Partei als eine innere Angelegenheit beschäftigen, Stellung zu nehmen und möchten nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Ergebniß der Berathungen der nationalliberalen Vertrauensmänner einen festen Zusammenschluß der allem Extremen in der Politik abholden, den gemäßigt-liberalen und wahrhaft nationalen Forderungen mit Herz und Seele ergebenen Vaterlandsfreunde herbeiführen möge; denn auch in der Politik gilt Grillparzer's schönes Wort, daß alles Wahre „dem Maß gehorcht!"

Der tunesisch-italienische Handelsvertrag

ist, wie wir bereits telegraphisch meldeten, zum Abschluß gekommen. Er fügt ein neues Glied in die Kette jener Abmachungen ein, welche in letzter Zeit zwischen europäischen Mächten getroffen worden sind, um mit alten, aber inzwischen den vertragschließenden Theilen unbequem gewordenen Streitfragen aufzuräumen. Der neueste Handelsvertrag, der in Tunis den italienischen Ansprüchen auf Berücksichtigung ihrer früher erworbenen Rechte innerhalb des Rahmens des französischen Protektorats Geltung verschafft, stellt einen namhaften Erfolg des neuen italienischen Ministers dar. Ein Theil der Hindernisse, die sich in den letzten Jahrzehnten der Wiederherstellung des früheren freundschaftlichen Verhältnisses von Italien zu Frankreich entgegengestellt haben, ist hiermit beseitigt. Diesem Erfolge Visconti-Venostas hat die einige Tage vorher zwischen Oesterreich-Ungarn und der Französischen Republik abgeschlossene Vereinbarung, derzufolge ersteres die Konsequenzen aus dem neuen Verhältnisse des tunesischen Beylikats zu Frankreich anerkennt und letzteres auf weiteren Widerstand gegen die bekannte Weinzollklausel im österreichisch-ungarischen Zolltarife verzichtet, sozusagen Bahn gebrochen. Die österreichisch-ungarische Diplomatie hat von den früheren Rechten in Tunesien alles das preisgegeben, was freilich ohnedies schon seit Jahren wenig Werth mehr besaß. Diesem Vorgehen hat sich die italienische Regierung einfach angeschlossen. Italien verzichtet nun auch auf die besonderen Rechte der eigenen Konsulargerichtsbarkeit und empfängt für diesen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnung alles, was in Tunis überhaupt für Italien noch zu erreichen war. Die Grundzüge des italienisch-tunesischen Handelsvertrags sind bekannt. Das „Dresdener Journal" weist bezüglich der Tragweite desselben darauf hin, daß durch die Bestätigung der bisherigen Autonomie aller Institute und aller politischen Rechte der italienischen Kolonie die Interessen dieser in bestmöglicher Weise auf die Dauer gesichert worden sind. Die italienische Regierung bemerkt in ihren Erklärungen ausdrücklich, daß Frankreich in dieser Beziehung Italien gegenüber großes Entgegenkommen bewiesen hat Die italienische Presse ist ebenfalls von diesem Handelsabkommen mit Frankreich im ganzen sehr befriedigt. Nachdem die „tunesische Frage" nach Veröffentlichung des Protokolls vom Jahre 1885, in welchem das französische Protektorat über Tunis den europäischen Regierungen zur Kenntniß gebracht wurde, in Wirklichkeit ihre politische Bedeutung eingebüßt hatte, war es schließlich nur eine Frage der Zeit, daß die bei der Umwandlung des Beylikats in einen von Frankreich abhängigen Vasallenstaat in Mitleidenschaft gezogenen europäischen Mächte sich mit dem neuen Thatbestand in Tunis befreunden würden. Außerdem ist es auch im Sinne der europäischen Friedenspolitik nicht ohne Werth, daß durch diesen Vertragsabschluß zwischen Frankreich und Italien ein freundliches Entgegenkommen und Einvernehmen zwischen den kontinentalen Mächten festgestellt worden ist.

Deutsches Reich.

Vom Reichsgericht.

* **Leipzig,** 2. Okt. Seit der Errichtung des Reichsgerichts ist es für dessen Mitglieder zur traditionellen Gepflogenheit geworden, den Tag, an welchem das Reichsgericht als höchster Ausdruck der im Deutschen Reich erlangten Rechtseinheit feierlich eröffnet wurde, den 1. Oktober 1879, als einen bedeutungsvollen Gedächtnißtag auszuzeichnen und seine Wiederkehr zu einem festlichen Abschnitt in der Jahresgeschichte des Reichsgerichts zu stempeln. Auch gestern fand eine solche Versammlung statt. An Stelle des von Leipzig abwesenden Herrn Präsidenten des Reichsgerichts hatte auch diesmal wieder Herr Senatspräsident Drechsler, Excellenz, den Vorsitz und damit die Erstattung der chronistischen Mittheilungen über die Veränderungen in der Besetzung des Reichsgerichts vom 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1896 übernommen. Es ging daraus Folgendes hervor: Verstorben sind innerhalb der gedachten Geschäftsperiode des obersten Gerichtshofes die Herren Reichsgerichtsrath Freytag (am 17. Oktober 1895), Oberreichsanwalt Tessendorff (am 1. Dezember 1895) und Senatspräsident Dr. Löwe (am 1. Januar 1896). In den Ruhestand wurden versetzt die Herren Reichsgerichtsräthe Rüger (am 1. Oktober 1895), Loebell (am 1. April 1896), Kienitz (am 1. Mai 1896), Dr. v. Buri (am 1. Juni 1896), Dr. Boisselier, Dr. Dreyer, Dr. Mittelstaedt und Senatspräsident Dr. Wiener, letztere vier am 1. Oktober 1896. Infolge seiner Ernennung zum Präsidenten des Königl. preuß. Oberlandesgerichts in Berlin schied am 1. Mai 1896 Herr Reichsgerichtsrath Rintelen aus dem Reichsdienst. Zu Reichsgerichtsräthen wurden ernannt die Herren: Oberlandesgerichtsrath Oberjustizrath Hoffmann (am 1. Oktober 1895), Rechtsanwalt Galli (am 1. Februar 1896), Oberanwaltsgerichtsrath Dr. Jaeckel (am 1. April 1896), Oberlandesgerichtsrats v. Hassel (am 1. Mai 1896), Präsident des Landgerichts in Lüneburg Tagg (am 1. Mai 1896), Oberverwaltungsgerichtsrath Mayn (am 15. Mai 1896), Erster Staatsanwalt Ewald (am 1. Juli 1896), Erster Staatsanwalt Förster, Hanseatischer Oberlandesgerichtsrath Dr. Sievers, Oberlandesgerichtsrath v. Bacrenfels (letztere drei am 1. Oktober 1896). Zum Oberreichsanwalt wurde am 1. Februar 1896 Herr Geh. Oberjustizrath Oberstaatsanwalt Hamm ernannt, zum Reichsanwalt Herr Oberlandesgerichtsrath Heinemann (am 1. Februar 1896), und zum Senatspräsidenten Herr Reichsgerichtsrath Dr. Loewenstein (am 1. Mai 1896). Zur Rechtsanwaltschaft bei dem Reichsgericht sind zugelassen worden die Herren Rechtsanwalt Justizrath Dr. Boyens (am 2. Januar 1896) und Rechtsanwalt Dr. Braubach (am 13. Januar 1896).

Geheimrath Planck.

Der zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannte Professor Dr. Planck ist am 14. Juni 1824 in Göttingen geboren. Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien bezog er die Universität Göttingen, um Rechte zu studiren. 1846 machte er sein erstes Examen und trat in die Praxis. 1849 zur Strafe nach Osnabrück versetzt, machte er 1850 sein zweites Examen und kam wieder nach Osnabrück. Zum zweitenmal wurde er zur Strafe versetzt, diesmal nach Aurich. In die Zweite Hannover'sche Kammer gewählt und wieder nach Göttingen versetzt, wurde er wegen eines an seine Wähler erstatteten Berichtes in erster Instanz verurtheilt, in zweiter jedoch frei-

Feuilleton.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Koczalski-Konzert.

S. Als vor zwei und einhalb Jahren der damals noch recht kleine Raoul Koczalski hier erstmalig erschienen war und in drei nahezu ausverkauften Konzerten das sonst ziemlich reservirte Karlsruher Publikum geradezu aus Rand und Band gebracht hatte, da war es auch uns möglich gewesen, an dieser Stelle einen innig begeisterten Lobhymnus auf das ganz außerordentliche, damals schon hochentwickelte und höchste Künstlerschaft verheißende Talent des gottbegnadeten „Wunderkindes" anzustimmen. Wir schlossen unseren damaligen Bericht mit der Apostrophe: „Und nun, Glück auf, du junger Genius! Mögest Du ein Großer und Ganzer werden, wie Deine gegenwärtigen vollberechtigten Ruhmeserfolge an die Jugendsiege eines Mozart, Liszt und Rubinstein gemahnen! Möchte Dir aber auch gleich jenen Heroen des Klavierspieles nach einem der weiteren musikalischen Welt Deine geniale Veranlagung bekundenden Triumphzuge die erforderliche Ruhe zu naturgemäßer Entwickelung und Ausreife Deines Geistes und Deines Körpers gegönnt werden!"

Freudige Bewunderung des an dem kleinen Koczalski offenbar gewordenen herrlichen Talentes und die betrübende Erinnerung an so manche Wunderkinder, die infolge einer zu frühen Ausbeutung ihrer Kräfte flügellahm geworden waren, hatten uns diesen auf Schonung und ruhiges Reifenlassen hinzielenden Wunsch entrungen, und schmerzlich waren wir berührt, als wir in der Folgezeit jener Karlsruher Konzerte immer wieder von neuen Kunstfahrten und sich fast ununterbrochen folgenden Vorträgen des Knaben hören mußten. Eine bedeutsame Weiterentwicklung erschien uns inmitten aller Unrast eines solchen vorzeitigen Virtuosenlebens ganz unmöglich, und wir hatten uns schließlich daran gewöhnt, an den Vater Koczalski mit einigem Groll — und an den kleinen Raoul mit jener Wehmuth zu gedenken, die dem Talente, das dazu gezwungen wird „eine große Zukunft hinter sich zu lassen", zukommt. So hatte uns denn auch der Gedanke, den kleinen Hofpianisten neuerdings hören zu sollen, nicht besonders freudig angemuthet, und mit der Furcht: ein bleich und müde gewordenes Wunderkind sich fruchtlos an einem Chopin-Schumann-Abend abmühen sehen und hören zu müssen, betraten wir gestern Abend den Museumssaal. Auch im Publikum scheint ein ähnliches Angstgefühl vorgeherrscht zu haben; denn von den Unzähligen, die im Frühjahr 1894 dem kleinen Koczalski zugejubelt hatten, waren diesmal nur ganz Wenige erschienen.

Und doch hätten wir gerne alle die vielen Kunstfreunde unserer Residenz versammelt und des schönen künstlerischen Erlebnisses theilhaftig werden gesehen, dessen glückliche Zeugen wir nun so wider alles Erwarten werden durften. Als Raoul Koczalski, nun nicht mehr ein Kind, das sich mühselig auf den Klavierstuhl schiebt und für das erhöhte Pedale angebracht werden müssen, sondern ein kräftiger, wohlgewachsener und hellblickender Knabe, der sich recht stattlich vor dem schönen Blüthner-Flügel ausnimmt, die ersten Takte der H-moll-Sonate von Chopin spielte, da schwand alsbald alle Beklemmung und mit stetig wachsendem Interesse, mit mächtig anschwellender Freude folgte man dem tonschönen, virtuosen und geistvollen Vortrage, der jede Reminiscenz an das „Wunderkind" verwischte und dafür die beglückende Wahrnehmung eines großen und echten Künstlers erstehen ließ. Alle noch so sehr auf Thatsachen und Erfahrungen gestützte Theorie hat sich hier wieder einmal als recht grau erwiesen und frisch und herrlich grünt des Lebens lohnender Lorbeer dem wohlherangereiften Künstler, für den er ja dann wohl auch ein gold'ner Baum sein und bleiben wird.

Wir sind uns wohl bewußt, viel zu sagen, wenn wir von einem Knaben — und ein solcher ist Raoul Koczalski heute noch, mag er nun 13 oder 15 Jahre alt sein — als von einem fertigen Künstler sprechen; aber wir glauben nicht zu viel zu sagen. Wer ein Programm, wie Koczalski gestern ein solches zum Vortrag gebracht hat: die H-moll-Sonate und fünf größere Einzelwerke von Chopin, den ganzen Carnaval von Schumann und als Zugabe schließlich noch die „Rigoletto-Paraphrase" von Liszt mit voller Gedächtnißkraft, in jederzeit sicherer und ausdauernder Technik, mit fesselnder und überaus nüancenreicher Schönheit des Anschlages und in durchweg bedeutender Auffassung auszuführen vermag, wie wir das von Raoul Koczalski rückhaltlos rühmen können, der ist ein fertiger Künstler, und der rauschende Beifall, mit dem jeder einzelne Vortrag Koczalski's beantwortet wurde, hat deutlich bekundet, daß auch das nicht sehr zahlreiche, aber aus den kunstverständigsten Kreisen der Stadt rekrutirte Publikum den Konzertgeber als solchen anerkannte. Von der Chopin-Sonate hat uns die Wiedergabe des ersten Satzes am meisten erfreut, die des letzten mit ihrer tollen Bravour am meisten in Staunen versetzt. Der schöne Gesang des Largos blieb an Klangschönheit ein wenig hinter dem warmbeseelten Vortrage der Cantilene im ersten Satze zurück. Sehr bestrickend wirkte die Wiedergabe der C-moll-Etüde op. 10, bei welcher Koczalski in wohlthuendem Gegensatze zu manchen anderen Pianisten die rollenden Baßfiguren zu Gunsten der so verzweiflungsvoll aufseufzenden Melodie durchweg etwas gedämpft spielte; tonschön und feinsinnig wurde die H-dur-Nocturne op. 9 (statt der auf dem Programm angegebenen Fis-dur-Nocturne op. 15) interpretirt, und selbst das entschieden zu Chopin's schwächsten Stücken zählende Impromptu op. 36 wurde durch Koczalski's zart-duftige Ausführung — in seiner zweiten Hälfte wenigstens — zu einem wahren Ohrenschmause. Prächtig gelang der As-dur-Walzer, und bedeutsam genug war die Wiedergabe der großen As-dur-Polonaise, für deren Mittelsatz der junge Künstler allerdings das Gewicht seines ganzen Oberkörpers mit zu Hilfe nehmen mußte, bei der er sich aber auch in dem mit mustergiltigem tempo rubato gespielten leidenschaftlich schwirrenden Vortrage der vom Mittelsatze zum Hauptthema zurückführenden Sechzehntelfiguren nicht nur als ein ächtester Klavierspieler, sondern auch als ein ächter Vollblutpole erwies. Nur hier und da bei diesen Chopin-Vorträgen, und namentlich um Durchführungstheile des ersten Sonatensatzes hätte das Pedal noch etwas peinlicher behandelt werden dürfen. Im Technischen sehr vollendet und durch geistvolle Auffassung und reichen Wechsel der Anschlagsarten jederzeit fesselnd war die Wiedergabe der feingestimmten Tonsätze des Schumann'schen Carnaval, und wenn hierbei etwas störend wirkte, so war es der Applaus, mit dem einzelne Hörer die Folge dieser poesievollen Tonbilder unterbrechen zu müssen glaubte. Wenn wir aus der reichen Fülle dieser von dem

gesprochen. In der Zeit des Verfassungsstreites in Hannover nahm Planck als Richter an einem Urtheil Theil, welches die verbindliche Kraft der die neue Verfassung oktroyrenden Verordnung verneinte. Mit Rücksicht hierauf wurde er zur Strafe wiederum versetzt, und als er in einer wissenschaftlichen Schrift jenes Urtheil vertheidigte, auf zwei Monate vom Dienste suspendirt. Als 1859 in Hannover eine Gerichtsorganisation durchgeführt wurde, wurde Planck zur Disposition gestellt. Die folgende Zeit benutzte er zu Reisen und wissenschaftlicher Forschung. Eine Meldung zum Anwalt wurde nicht genehmigt. Dann wollte er sich als Dozent an der Universität Göttingen habilitiren, doch kam es nicht dazu. Als Windthorst Minister wurde, erging an Planck der Ruf, als Vertreter Hannovers an den Dresdener Konferenzen zur Berathung eines deutschen Obligationsrechtes theilzunehmen. Die Berufung scheiterte jedoch daran, daß Planck nicht aus dem Deutschen Nationalverein austreten wollte. Auch seine Wahl zum Stadtsyndikus in Osnabrück wurde aus diesem Grunde nicht bestätigt. 1863 wurde Planck in Meppen wieder angestellt. Dann kamen die Ereignisse der Jahre 1866 und 1870. Planck wurde 1867 in den Konstituirenden Reichstag und in das Preußische Abgeordnetenhaus gewählt und trat dort der nationalliberalen Partei bei. Im Reichstage und im Landtage blieb er bis 1873, sein Augenleiden zwang ihn, dem politischen Leben zu entsagen. Gleichwohl verlor er weder Muth noch Schaffensfreude. Nachdem er schon 1871 der Kommission zur Berathung des Entwurfs einer Civilprozeßordnung angehört hatte, wurde er, inzwischen Appellationsgerichtsrath in Celle geworden, 1874 in die Kommission zur Ausarbeitung eines Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich berufen und zum Redaktor des Familienrechts bestellt. Nach Beendigung der Arbeiten der ersten Kommission zog sich Planck nach Göttingen zurück und wurde dort 1889 Professor der Rechte. Auch in die Kommission für die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches wurde er berufen und diesmal zum Generalreferenten bestellt. Sein Eintreten für den Entwurf im Reichstage ist noch in Aller Gedächtniß.

---

* **München**, 2. Okt. Der Jahresbericht des Landwirthschaftlichen Vereins in Bayern betont die fortdauernde schwierige Lage der Landwirthschaft. Die Verschuldung nehme zu, der Personalkredit werde stärker angespannt und die unkündbare Annuitätschuld häufig in kündbares Hypothekdarlehen umgewandelt. Die um sich greifende Mißstimmung steigere sich bisweilen zu Forderungen, deren Erfüllung ohne Verletzung der Handelsverträge nicht möglich sei. Der Bericht warnt vor der weiteren Verfolgung von Plänen und Anträgen, deren Durchführung auf die Dauer nicht haltbar sei, da auf diese Weise die Unzufriedenheit nur gesteigert und das erreichbare Bessere zurückgedrängt werde. Es sei und bleibe von Uebel, die Begehrlichkeit auf Kosten anderer Berufsstände zu erregen. Selbsthilfe müsse die Losung der Landwirthschaft sein. Genossenschaftliche Selbsthilfe zur Hebung der Erwerbs- und Absatzverhältnisse könne wesentlich dazu beitragen, die Lage der Landwirthschaft erträglicher zu machen.

* **Nürnberg**, 2. Okt. Die Handels- und Gewerbekammer von Mittelfranken hat den Gesetzentwurf für die Organisation des Handwerks berathen und sich gegen eine Stimme dagegen ausgesprochen. Das Mitglied, welches die divergirende Stimme abgegeben hat, motivirte seine Stellung damit, daß ihm der Befähigungsnachweis für das Baugewerbe wünschenswerth erscheine.

* **Aus Bayern**, 2. Okt. Der Magistrat von München hat über den Gesetzentwurf, betreffend die Organisation des Handwerks, auf Aufforderung der Regierung folgendes Gutachten abgegeben: Es verweist der Magistrat auf die bekannten Beschlüsse der Handels- und Gewerbekammer, sowie des Kunstgewerbe- und des allgemeinen Gewerbevereins, sowie auf weitere gewerbliche Korporationen mit dem Bemerken, daß es ihm mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Gewerbetreibenden in der Frage selbst uneinig sind, zweifelhaft erscheinen muß, ob auf dem Boden der Vorlage dem Handwerk wirklich genützt werden kann.

* **Köln**, 2. Okt. Der Internationale Verein der Gasthofsbesitzer hat kürzlich eine Aufsichtsrathssitzung abgehalten, in der auch die Innungsfrage besprochen wurde. Uebereinstimmend wurde die Errichtung von Zwangsinnungen als für das Gasthofsgewerbe bedenklich bezeichnet.

* **Berlin**, 2. Okt. Die jetzige Lohnbewegung der Berliner Maurer wird schwerlich noch in diesem Jahre beendet werden. In einer Versammlung wurde mitgetheilt, daß die neunstündige Arbeitszeit auf vielen Bauten nicht innegehalten werde, auch sollen bereits Lohnherabsetzungen stattgefunden haben. Die Kommission wurde beauftragt, mit allen Mitteln an den Forderungen der Maurer festzuhalten. Einige Redner waren der Ansicht, daß jetzt für sie wenig zu erreichen sei und daß man erst wieder im Frühjahr mit neuen Forderungen — als solche wurde u. a. der achtstündige Arbeitstag bezeichnet — erfolgreich vortreten könne.

Finanzielle Rundschau.

-o- **Frankfurt**, 2. Oktober.

Nun ist auch das dritte Quartal eines Jahres zu Ende, das der deutschen Bankthätigkeit im allgemeinen recht unergiebig gewesen ist. Wenn wir einen Blick auf die Erschwerungen werfen, die durch die verschiedenen neueren Gesetzesbestimmungen den kleinen und mittleren Unternehmungen auferlegt werden, dann können wir darin eigentlich nur ein Ergebniß der Entwickelung finden, die sich auf allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens geltend macht. Ueberall werden die Kleinen durch die Großen verdrängt. Eine Diskontogesellschaft, eine Deutsche Bank, eine Dresdner Bank sind solche Kapitalmächte, daß ihnen weder Stempelbürden, noch Dépôtvorschriften, noch Registerzwang etwas anhaben können. Der Provinzialbankier aber hat darunter schwer zu leiden und wird in seinem Thätigkeitsfelde eingeengt. Neue Erfindungen werden sofort vom Großkapital monopolisirt und die individualistische Thätigkeit hat auf allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens nicht entfernt mehr den einstmaligen Spielraum. Dazu kommt noch, daß entgegen der ganzen centrifugalen Entwickelung unseres historischen und wirthschaftlichen Lebens neuerdings ein stark centralistischer Zug sich fühlbar macht. Namentlich im Bankwesen sucht die mächtige Reichshauptstadt jede selbständige Regung, die sich noch anderwärts fühlbar macht, zu unterdrücken und alle anderen Plätze unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Daß man in Frankfurt, der einstmals allein ausschlaggebenden Börse in Deutschland, dieser Entwickelung mit Mißvergnügen folgt, bedarf keiner besonderen Erwähnung. — Die Ausgaben des Mittelstandes sind gewachsen. Die Lebensführung ist allenthalben eine kostspieligere geworden, zugleich sind die Einnahmen theilweise nicht gestiegen, theilweise geringer geworden, es ist daher begreiflich, daß im Laufe der Zeit jene wichtige soziale Schicht, auf der bei unseren westlichen Nachbarn ein gut Theil der unverwüstlichen Volkskraft beruht, mehr und mehr zerrieben wird und daß mit der Zeit die Gegensätze zwischen den ganz Reichen und denen, die von der Hand in den Mund leben, sich auch bei uns, gerade wie es in England der Fall ist, mehr und mehr herausbilden werden. (Wir sehen doch nicht so schwarz, wie unser geschätzter Herr Mitarbeiter, wenngleich auch wir die richtig geschilderte Entwicklung nicht ohne Sorge beobachten. D. R.)

In das abgelaufene Vierteljahr fällt ein Ereigniß, das zwar als das Ergebniß eines unvermeidlich gewesenen Entwickelungsprozesses betrachtet werden muß, das aber doch in seinen Folgen gerade die Kreise des mittleren Besitzes schwer getroffen hat, die Erledigung der Konversion der vierprozentigen bayrischen Obligationen, durch welche jene Kreise vor die Wahl gestellt wurden, mit einer Verringerung ihrer Bezüge um den achten Theil vorlieb zu nehmen, oder sich zu einer Herabminderung in der Sicherheit ihrer Anlagen zu bequemen. Das Großkapital ist davon weit weniger berührt worden.

Sehen wir uns den Unterschied in den politischen Verhältnissen zu Anfang und am Schlusse des Quartales näher an, so fällt uns vor allem die bedrohlichere Gestaltung der Lage in der Türkei in's Auge. Die Gräuelthaten, die dort mit einer gewissen furchtbaren Regelmäßigkeit begangen wurden, hätten zu anderen Zeiten vielleicht einen Weltbrand entzünden, einen jähen Sturz der verschiedenen Werthgattungen hervorrufen können. Diesmal gingen sie ohne schädigenden Einfluß vorüber, ein Beweis, daß man allgemein von dem unerschütterlichen Glauben an die Aufrechthaltung der friedlichen Lage fest durchdrungen ist. So leiert man sich langsam in den Herbst hinein und dem Winter entgegen, der ja für die Entwickelung kriegerischer Experimente nie die geeignete Zeit ist.

Nicht so ruhig, als hinsichtlich der politischen Verhältnisse ist man in der Beurtheilung der inanziellen Lage. Der Geldwerth für Börsenzwecke gestaltete sich an der Berliner Börse recht theuer und zwar zeitweise auf $6^1/_4$ bis $6^1/_2$ Proz. Bei uns ging der Satz über 5 Proz. nicht hinaus. Die Reichsbank ist zum Quartalswechsel noch überaus stark in Anspruch genommen worden und jedenfalls mit einem ansehnlichen Betrage in die Notensteuer gekommen. Das Direktorium der Bank sucht im Interesse der Industrie so lange als irgend möglich von einer Erhöhung des Satzes über 4 Proz. hinaus Abstand zu nehmen, und man hofft, daß die Rückflüsse, die jetzt erwartet werden, dazu führen dürften, wieder größere Erleichterung in den Geldverhältnissen zu bewirken. Die Frage der internationalen Goldbewegung, der Gestaltung der Dinge in London und New-York beherrscht das Interesse in hohem Grade und läßt ruhige Erwägungen nicht recht aufkommen.

Die Verhältnisse in der Industrie werden als anhaltend sehr günstig betrachtet, und zwar sind die Produzenten von Eisen- und Stahlerzeugnissen, sowie Fabrikaten für den Eisenbahnbedarf so stark für den inländischen Absatz beschäftigt, daß sie den Export nicht in der gewöhnlichen Weise kultiviren können. Man braucht deßhalb die unbefriedigenden Ziffern der Eisen- und Stahlausfuhr nicht in ungünstigem Sinne aufzunehmen, wenn auch immerhin es gerathen scheint, nicht ganz achtlos an denselben vorbei zu sehen. Die Verhältnisse in der Kohlenindustrie sind auch so günstig, daß zweifellos für die verschiedenen Kohlenwerthe reges Interesse zu Tage treten würde, wenn nicht die immer näher rückende Einschränkung des Terminhandels in Kohlenwerthen die Um- und Absatzfähigkeit dieser Aktien beeinträchtigen müßte. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Terminhandel in den Aktien der Dynamite Trust Company weiter gestattet werden wird, weil diese Gesellschaft nicht als eigentliche Industriegesellschaft, sondern als Trust-Unternehmen betrachtet wird, hat in Spekulationskreisen den Gedanken gezeitigt, eine große Vereinigung für diese Art von Kohlengesellschaften zu errichten. Welche Auskunfts- und Aushilfsmittel man auch finden mag, darüber ist kaum ein Zweifel möglich, daß das Börsengeschäft durch die neue Gesetzgebung beeinträchtigt werden wird; das Spiel aber wird man auf die Dauer nicht unterdrücken können.

Gehen wir zu den Einzelheiten des Verkehrs über, so haben wir auf dem Fondsmarkte anfänglich rückläufige Bewegung zu verzeichnen, der aber bei Ausgang der Berichtsperiode kräftige Besserung folgte. Namentlich schließen Italiener in fester Haltung, da der italienisch-tunesische Handelsvertrag, der nunmehr zum Abschluß gelangt ist, mit Befriedigung begrüßt worden ist. Auch Mexikaner haben sich um $^1/_2$ Proz. gebessert; ebenso argentinische Werthe zur Mehrzahl besser.

Auf dem Bankenmarkte sind einige Halbjahresausweise berichtet worden, die sehr günstige Ziffern enthalten sollen, und es bestätigt sich damit die Meinung, daß die großen Institute, denen die ganze Entwickelung der Verhältnisse das Geschäft immer mehr zutreibt, auch in der unfruchtbaren Periode, die hinter uns liegt, günstig gearbeitet haben. Die kleineren Firmen waren freilich nicht in der Lage, in dieser Zeit solche Resultate zu erzielen. Die Aktien der Deutschen Bank sind $1^1/_2$ Proz., die der Darmstädtischen Bank $1^1/_2$ Proz. und Diskonto-Komm.-Antheil 1 Proz. gestiegen, Kreditaktien gewannen $^1/_2$ Gulden.

Deutsche und österreichische Eisenbahnaktien zur Mehrzahl nicht wesentlich geändert. Nordwest gefragt und höher. — Schweizerische Bahnwerthe waren vorübergehend stärker gedrückt, schließen aber mit kräftiger Erholung. Am 4. Oktober findet die Volksabstimmung über das Rechnungsgesetz statt und man ist vielfach der Meinung, daß, einerlei, ob dasselbe angenommen oder verworfen werden wird, ein nennenswerther Kursdruck auf die Bahnaktien von diesem Gesetze nicht mehr erwartet werden dürfte. Man glaubt sogar, daß im Falle der Annahme eher auf eine Preisbesserung gerechnet werden könne, da die Inangriffnahme der Verstaatlichung dann rascher vor sich gehen dürfte, und man mit Befriedigung aus der Rede des Bundesrathes Zemp die Bestätigung der Auffassung entnimmt, daß der Erneuerungs- und Reservefond im Falle der Auflösung der Gesellschaft den Aktionären gehöre. Italienische Bahnen fester.

Für Bergwerksaktien herrschte gute Tendenz, aber ohne größere Regsamkeit. Von anderen Industriewerthen waren Wittener Stahlröhrenaktien bevorzugt und schließen 21 Proz. höher. Diskonto $3^3/_4$ Proz.

Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	24. Sept.	1. Okt.
$3^1/_2$% Deutsche Reichsanleihe	103.90	103.60
3% " "	98.45	98.90
$3^1/_2$% Preußische Konsols	103.80	103.60
3% " "	98.60	99.40
4% Badische Obl.	103.30	103.25
4% " " v. 1886	—.—	—.—
$3^1/_2$% " " v. 1892 und 1894	103.30	103.50
Ungarische Goldrente	103.50	103.60
Ungarische Kronenrente	99.85	99.90
5% Italienische Rente	87.20	87.75
6% Mexikaner	92.10	92.90
Oesterreichische Kreditaktien	313.—	$313^7/_8$
Diskonto-Kommanditantheile	210.70	210.70
Staatsbahn	$311^3/_4$	$311^5/_8$
Lombarden	$89^5/_8$	89.—
Hessische Ludwigs-Bahn	118.50	118.40
Gotthard	163.30	164.10
Nordost	134.70	135.—
Laura	160.50	161.20
Bochumer	164.—	164.15
Gelsenkirchen	$176^1/_2$	176.—
Harpener	170.—	171.50
Badische Anilin	431.—	424.—
Türkenlose	30.90	31.50

Kolonialpolitik.

* Der Uebergang der Angelegenheiten der Schutztruppen vom Reichsmarineamt auf das Auswärtige Amt hat diesem letzteren auch eine Medizinalabtheilung zugeführt. Bisher waren die Aerzte der Schutztruppen ebenfalls der Medizinalabtheilung des Reichsmarineamtes unterstellt, nun ist auch die Kolonialabtheilung

---

begnadeten Pianisten enthüllten Carnavals-Gesichte diejenigen anführen sollen, die uns durch die Art der Charakterisirung am meisten interessirt haben, so müßten wir „Pierrot", „Eusebius", „Papillons", „Lettres dausantes", „Chopin" und „Paganini" als solche bezeichnen. Den rauschenden Jubel, der nach Schluß dieses dritten Programmtheiles losbrach, beantwortete der immer noch ziemlich unermüdete kleine große Künstler mit der Zugabe von Liszt's Rigoletto-Paraphrase, die das schöne Quartett der gleichnamigen Verdi'schen Oper mit allen Galanterien und Tollheiten einer selbstgefälligen Virtuosität bebändert und verbrämt. Die Wiedergabe dieses schwächsten Musikstückes des Abends war auch Koczalski's schwächste Leistung — ein Kehraus, der selbst und namentlich in den Schlußpassagen einiger Auskehrung bedurft hätte, und über diese Dreingabe hinweg wollen wir noch einmal auf alle Schönheit des voraufgegangenen Programmes zurückblicken, um angesichts derselben Raoul Koczalski einen herzlichen Dank und ein erneutes Glückauf — und ihm und uns ein „auf frohes Wiedersehen in Karlsruhe!" zuzurufen.

* * *

Der Tenorist A. Rittershaus, der nach Beendigung seines Gastspiels an der Kgl. Oper in Budapest nicht unbedenklich erkrankte, ist jetzt völlig wiederhergestellt. Der Künstler wurde von dem Impresario Horlower für eine sechswöchentliche Konzertreise durch Rußland gewonnen. — Drei neue Dramen von José Echegaray werden im Laufe der bevorstehenden Winterspielzeit im Espanol in Madrid zur ersten Aufführung kommen, d. h. eigentlich nur zwei neue, denn das dritte: „La hija del aire" (Die Tochter der Luft) ist nur eine Umarbeitung des gleichnamigen Calderon'schen Dramas; die Titel der beiden Echegaray'schen Originalarbeiten lauten: „La calumnia por castigo" (Die Verleumdung als Strafe) und „El loco Dios" (Der wahnsinnige Gott). — Das „Berliner Theater" bereitet zwei interessante Novitäten vor, welche demnächst in Scene gehen werden. „Die Weisheit der Aspasia", Schauspiel in 1 Akt von M. Loebel, mit den Damen Hofer und Pospischil in den Hauptrollen; ferner Molière's „Les fourberies de Scapin", das in der Uebersetzung und Bearbeitung von G. Droescher unter dem Titel „Spitzbubenstreiche" gegeben wird. — Die neueste Bühnenarbeit von Max Dreyer, ein dreiaktiger historischer Schwank in Versen, „Eine" betitelt, ist vom Königl. Schauspielhause in Berlin zur Aufführung angenommen worden. — Hermann Sudermann hat den drei Einaktern „Teja", „Fritzchen" und das „Ewig-Männliche", die im Deutschen Theater zur ersten Aufführung gelangen, den zusammenfassenden Gesammttitel: „Morituri" gegeben. — Die Erstaufführung von „Bocksprünge", Schwank von Hirschberger und Kratz, im Residenztheater in Wiesbaden hatte einen großen Erfolg. Nach jedem Aktschluß wurden die anwesenden Verfasser hervorgerufen.

In Mykenae hat Ephoros Tsuntas bei den dort von der griechischen Archäologischen Gesellschaft veranstalteten Ausgrabungen ein Kuppelgrab entdeckt, das in der Anlage dem 1876 von Schliemann ausgegrabenen sogenannten Schatzhause des Atreus, dem größten und best erhaltenen der mykenischen Kuppelgräber, entspricht. Aus dem Befunde der bisherigen Ausgrabungen geht hervor, daß das Grab unberührt erhalten ist; die Ausgrabung läßt daher reiche Ausbeute erhoffen. — Aufsichtsrath und Vorstand der Aktiengesellschaft „Palmengarten" in Leipzig erlassen ein Preisausschreiben zur Erlangung von Plänen für die Anlage eines Palmengartens. Die Entwürfe sind bis zum 30. Januar 1897 im Bureau der Gesellschaft abzugeben. Es sind für die besten Arbeiten drei Preise von 3000 M., 2000 M. und 1000 M. ausgesetzt. — Eine seltene musikalische Feier hat am vorigen Donnerstag im Rothen Saale des Stadthauses von Genua stattgefunden. Es wurde nämlich in Gegenwart einer Kommission des Gemeinderathes und noch anderer Honoratioren die Urne geöffnet, die Paganinis Geige enthält, und an dieser zwei neue Saiten befestigt. Auf Einladung spielte dann der anwesende berühmte Geiger Leandro Campaneri auf dem Instrumente Paganinis „La Campanella", Schuberts „Ave Maria" und Bazzinis „Grand Etude" unter enthusiastischem Beifall. — Der englische Zeichner und Maler Fred Barnard ist in Wimbledon im Hause eines seiner Freunde, bei dem er zu Besuch weilte, während eines ausgebrochenen Feuers im Bette erstickt. Barnards Bilder zu den Dickens'schen Romanen und dem Sims'schen Buche „Wie die Armen leben" sind Meisterstücke typischer Charakterisirung. — Professor Dr. Alfred Lichtwark, Direktor der Hamburger „Kunsthalle", wurde von der französischen Regierung zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Lichtwark hat es verstanden, die modernen französischen Künstler zahlreich zu den Ausstellungen in Hamburg, besonders zur Betheiligung an denen der „Kunsthalle" und des Kunstvereins heranzuziehen und ihnen in Hamburg Beachtung zu verschaffen.

Die Nachgrabungen, die in Chenoux am Ufer der Loire in einer allen Geologen bekannten Gegend angestellt wurden, hatten bisher in der an Fossilien reichen Schicht unterhalb der Jura-Formation keine bedeutende Ausbeute geliefert. Vor einigen Tagen wurde ein 10 Meter langer Theil eines Saurierskeletts gefunden. Einer der schönsten Funde, vielleicht der einzige seiner Art, ist aber der eines 15 Centimeter langen Stückes versteinerter Saurierhaut, die schuppig und hornig gewesen ist. — Als Direktor des Kupferstichkabinets in Amsterdam ist Dr. phil. Cornelis Hofstede de Grodt, bisher Unterdirektor der Gemäldegalerie im Haag, berufen worden. — Die Korrespondenz Octavio Piccolomini's wird in Berlin versteigert werden. Tausend Briefe von und an Octavio gehörten der Autographensammlung des verstorbenen kaiserlichen Rathes Dr. Edmund Schebek in Prag an, die jetzt durch die Buchhandlung von J. A. Stargardt in den Tagen vom 5. bis 10. Oktober unter den Hammer gebracht wird. Alle nur einigermaßen historisch gewordenen Persönlichkeiten des dreißigjährigen Krieges befinden sich unter den Briefschreibern. Die meisten Briefe beziehen sich auf Schlachtaktionen, wichtige Truppenbewegungen und andere Ereignisse der großen Kriegszeit.

Verschiedenes.

† **Frankfurt**, 2. Okt. (Telegr.) Der Vertrag zwischen der Trambahngesellschaft und dem Pollak'schen Akkumulatorenwerk behufs versuchsweiser Einführung des elektrischen Betriebs auf einigen Strecken der hiesigen Trambahn ist nunmehr fertiggestellt und dem Magistrat zur Bestätigung vorgelegt worden.

† **Reggio di Calabria**, 3. Okt. (Telegr.) Infolge eines Bruches der Dämme fand gestern Nachmittag eine starke Ueberschwemmung statt, der mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Der Verkehr der Eisenbahnen ist unterbrochen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ihre vorgesetzte Behörde. Bisher war seit 1890 der Stabsarzt Dr. Kohlstock der Kolonialabtheilung zugetheilt, um die abgehenden Kolonialbeamten auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen, ferner um alle Bedürfnisse für Krankenpflege und Krankenhäuser, sowie die nöthigen Instrumente, Apparate, sowie die Literatur zu besorgen. Nunmehr aber ist, wie schon erwähnt, Dr. Kohlstock à la suite des Sanitätscorps gestellt und zum Leiter des gesammten Medizinalwesens bei der Kolonialabtheilung ernannt worden. Damit ist nun der Uebergang der Schutztruppenangelegenheiten an das Auswärtige Amt erst zum Abschlusse gelangt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 3. Oktober.

** Hochwasserschäden.

Mit der Wiederherstellung der durch die März-Hochwasser an den Schwarzwaldflüssen eingetretenen Beschädigungen ist den Wasserbaubehörden eine Aufgabe zugewiesen, welche den Umfang der regelmäßigen Arbeitsthätigkeit um ein Vielfaches übersteigt und außerordentliche Anstrengungen und Maßregeln erfordert hat. Theils schon während, theils alsbald nach der Katastrophe sind Dammmeister vom Rhein nach den Binnenflüssen beordert und mehrere Ingenieure von der Centralstelle, vom Kehler Brückenbau und von solchen Inspektionen, deren Bezirke von der Hochfluth verschont waren, den am meisten betroffenen Rheinbau-Inspektionen Freiburg und Offenburg und der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen zugetheilt worden; mehr konnte bei dem bekannten in unserer Wasser- und Straßenbau-Verwaltung herrschenden Mangel an Ingenieurkräften nicht geschehen. Mit der größtmöglichen Beschleunigung sind, meist noch im Monat März, diejenigen Arbeiten vollzogen worden, welche zunächst nothwendig waren, um bei erneutem Wachsen der Gewässer weiterem Schaden vorzubeugen; die angebrochenen Ufer und Dämme wurden gesichert und befestigt, der Fluß da, wo er ausgeschweift war, wieder in sein Bett eingewiesen. Alsbald wurden aber auch die dringlichsten Wiederherstellungsarbeiten in Angriff genommen, namentlich da, wo Nothbrücken hergestellt, oder an zerstörten Stauwerken Notheinrichtungen für Bewässerung oder Wassertriebwerke ermöglicht werden sollten. Für solche Arbeiten — ohne daß man sich nur die Zeit genommen hatte, Projekte und Kostenanschläge aufzustellen — waren schon bis 1. Juni d. J., also noch bevor die Mittel für Wiederherstellung der Hochwasserschäden durch Nachtrag zum Finanzgesetz bewilligt waren, 232 245 M. an den Flüssen verwendet — darunter für die Dreisam 46 407 M., für die Elz 53 781 M, für die Kinzig 80 307 M.

Neben diesen oft stürmisch betriebenen Arbeiten auf dem Feld mußten aber die Aufnahmen und Kostenberechnungen als Grundlage für die Budgetanforderung, auch mancherlei andere Schadensaufnahmen gemacht und sodann für die größeren und schwierigeren Wiederherstellungen Entwürfe und Kostenberechnungen auf Grund von Planaufnahmen bearbeitet, geprüft und in geordneter Weise verdungen werden, um die bewilligten Staatsgelder ihrem Zweck entsprechend zu verwenden, die Bauten gut, wo irgend möglich besser als zuvor herzustellen und in der umfangreichen Thätigkeit nicht Unordnung Platz greifen zu lassen. Sobald für eine Stelle oder Strecke Entwurf und Kostenanschlag fertiggestellt waren, wurde die Ausführung angeordnet, die Arbeiten ausgeschrieben, verdungen und in Angriff genommen. Auch hierbei ist mit größter Beschleunigung vorgegangen worden, so daß bis 1. Oktober — einschließlich der obengedachten ersten Sicherungsarbeiten — Wiederherstellungen an den Flüssen zum Vollzug genehmigt worden sind im Betrag von 1 944 790 M. (darunter für die Dreisam 448 400 M., die Elz 629 490 M., die Kinzig 514 200 M.), also schon 97 Prozent der im Finanzgesetz für diesen Zweck enthaltenen Bewilligungsrate von 2 000 000 M.

Wenn trotzdem die Arbeiten nicht überall so raschen Fortgang genommen haben, als es zu wünschen gewesen wäre, so liegt der Grund neben dem Mangel an Ingenieur- und Aufseherpersonal, der Schwierigkeit der Materialbeschaffung und der geringen Zahl einheimischer Arbeitskräfte und Bauunternehmer in den Schwarzwaldthälern hauptsächlich in den fast beispiellos ungünstigen Witterungsverhältnissen des Sommerhalbjahrs; die vielen Regentage und die häufigen Anschwellungen der Flüsse haben die Vermessungen sowohl als die Bauarbeiten erschwert, oft gestört und so hier und da unliebsam verzögert. Am meisten gilt das von jenen Arbeiten, welche im Flußbett selbst vorzunehmen sind, wie Räumung von größeren Kiesverschüttungen und die dann gleichzeitig nach der Tiefe auszuführenden Uferbefestigungen. In einigen Fällen haben auch die oft unvermeidlichen Verzögerungen der Wiederherstellung von zerstörten Stauwerken von Genossenschaften 2c. die Ausführung der anschließenden Flußbauten aufgehalten. Nun steht der Winter vor der Thüre und es müssen jetzt alle Bemühungen darauf gerichtet sein, da, wo eine vollständige Wiederherstellung noch nicht möglich war, die nöthigen Schutzmaßregeln gegen Winterhochwasser und Eisgang zu schaffen. Hoffentlich wird das Jahr 1897 günstigere Witterungs- und Wasserstandsverhältnisse bringen und dann auch jenen schwierigen Herstellungen näher getreten werden können, für welche die technischen Beamten derzeit noch mit Studien und Entwurfsarbeiten beschäftigt sind.

Die abfällige Beurtheilung, welche die Thätigkeit der Wasserbaubehörden in einigen Tagesblättern jüngst erfahren hat, ist nicht begründet und auch dadurch nicht zu entschuldigen, daß das am 26. v. Mts. in den Schwarzwaldflüssen eingetretene Hochwasser bei den Flußanwohnern die Erinnerung an die Märzkatastrophe lebhaft wachgerufen und eine an sich begreifliche Erregung verursacht hat. Bei dem hier und dort noch wunden Zustande der Flüsse war dieses jüngste Hochwasser allerdings bedrohlich, doch ist es glücklicherweise ohne erheblichen Schaden vorübergegangen. Insbesondere sind auch an der Dreisam außer einem kleinen Uferanbruch bei Ebnet Beschädigungen von irgend erheblicher Bedeutung nicht eingetreten. Als Ursache der Bedrohung einiger tiefliegender Häuser von Freiburg auf dem rechten Flußufer kurz oberhalb der Schwabenthorbrücke können allerdings die im Fluß abwärts des Dielenmühlewehrs bis zum Schwabenthorwehr befindlichen Kiesablagerungen in der Sohle angesehen werden. Gerade auf dieser Strecke sind aber ganz erhebliche Massen Kies aus dem Flusse genommen worden; alle Bauten auf der Strecke wurden mit Flußgeschieben hergestellt und es war dabei stets auf einen den Wasserabfluß in der Dreisam thunlichst fördernden Betrieb Rücksicht genommen worden, wie auch vielfach Auffüllungen rückliegenden Geländes und Kies- und Sandentnahmen zu sonstigen Zwecken stattfanden. Wenn es schon der vorwiegend ungünstigen Wasserstände wegen nicht möglich war, das ganze Flußbett auf größere Längen auszuräumen, so wurden die zur allmähligen besseren Ausbildung und Vertiefung der Flußsohle ergriffenen Maßregeln auch dadurch immer wieder beeinträchtigt, daß bei den mehrfach eingetretenen Aufschwellungen fortwährend und so auch bei dem Hochwasser vom 26. v. M. wieder neue Kiesmassen zugetrieben wurden, wodurch weitere Sohlenverlegungen entstanden. Im übrigen darf nicht außer Acht gelassen werden, daß ausgedehnte Räumungen der Sohle, die unter großen Schwierigkeiten auf der Strecke zwischen der Karthäuserbrücke und dem Dielenmühlewehr hergestellten Bauten wegen der entstehenden Sohlenvertiefungen wieder gefährdet hätten. Diese Bauten mußten jetzt schon unterfangen werden und mehr konnte in dieser Hinsicht seither nicht geschehen, da die Anschaffung des Baumaterials mehr Zeit beansprucht. Die Dreisam ist in der kurzen Zeit von sechs Monaten, trotz schwierigster Wasserstandsverhältnisse, auf der ganzen Strecke vom Ebneter Wehr bis Hugstetten wieder in ihr altes Bett, das sie in seitlicher Richtung theilweise bis auf 50 m verlassen hatte, eingeleitet worden und es ist damit das Erreichbare und zunächst Nöthige überhaupt geschehen. Daß die Wiederherstellung durchaus geordneter Verhältnisse in so kurzer Zeit zu erzielen sein würde, konnte bei den eingetretenen umfassenden Zerstörungen wohl nicht erwartet werden.

---

* (Friedrichsbau.) Nach der uns heute zugegangenen Sammelliste des Komités sind bis 1. Oktober insgesammt **161 555 M.** für die Herstellung eines „Friedrichsbaues" beim Ludwig-Wilhelm-Krankenheim eingegangen. Die Namen der Spender werden wir veröffentlichen.

* **Baden**, 2. Okt. Die Bäderabgabe in den Großh. Badanstalten blieb lt. „B. Tgbl." im abgelaufenen Monat in Folge der außerordentlich ungünstigen Witterung hinter der des vorigen Jahres erheblich zurück (10 561 Bäder gegen 12 127), dagegen war der Besuch der heilgymnastischen Anstalten in fortwährender Zunahme begriffen und ergab einen beträchtlichen Ueberschuß gegen das Vorjahr. Die Gesammteinnahme im Monat September betrug im Großh. Friedrichs-Bad 14 249 M. 80 Pf. (im Vorjahr 15 207 M. 90 Pf.), im Kaiserin-Augusta-Bad 7 101 M. 30 Pf. (im Vorjahr 6 674 M. 20 Pf.), es ergibt sich hiernach nur der verhältnißmäßig unbedeutende Ausfall von 531 M. In sämmtlichen neun Monaten des laufenden Jahrs sind eingegangen (in beiden Badanstalten) 125 240 M. 40 Pf. gegen 122 725 M. 70 Pf. des Vorjahrs, es ist also eine Mehreinnahme von 2 514 M. 70 Pf. vorhanden.

* **Kieselbronn**, 1. Okt. Heute Vormittag wurde in die Behausung des hiesigen Almosenrechners L. Engel eingedrungen und aus dem aufgebrochenen Pulte 700 M. entwendet. Der Verdacht, der Thäter zu sein, fällt auf einen Handwerksburschen, der sich schon zwei Tage hier herumgetrieben hat.

Vom Bodensee, 2. Okt. Dieser Tage fand die Generalversammlung des Hohentwiel-Vereins im Gasthofe zum „Hohentwiel" statt. Das Vereinsvermögen ist im letzten Jahr um 257 M. 92 Pf. gestiegen. Als Vorstand wurde der bisherige Leiter des Vereins wieder gewählt.

Zur Czarenreise.

(Telegramme.)

* **Darmstadt**, 3. Okt. Das Russische Kaiserpaar trifft am Samstag den 10. Oktober hier ein.

* **Paris**, 2. Okt. Die Kosten für den Empfang Seiner Majestät des Kaisers von Rußland werden heute auf nahezu 8 Millionen veranschlagt. Von den 5 Millionen, die die Regierung verlangt, entfallen etwa $1^1/_2$ Millionen auf das Kriegsministerium. Für die Revue in Châlons werden allein 1 200 000 Frcs. eingestellt. Die Kosten der Feste, die Präsident Faure veranstaltet, belaufen sich auf etwa 4 000 000 Frcs. Dazu kommen die Ausgaben für den neuen Eisenbahnzug des Präsidenten, die im Budget des Arbeitsministeriums verrechnet werden. Außer der Stadt Paris, die mit den durch Privatsubskription aufgebrachten Summen an 2 Millionen ausgibt, haben auch Cherbourg, Versailles und Châlons sehr bedeutende Beträge bewilligt. — Der Fremdenzuzug ist bereits außerordentlich. Sämmtliche Hotels sind besetzt, obschon die Preise um das Drei- bis Vierfache gestiegen sind. Dabei ist noch kein einziger der massenhaften Vergnügungszüge hier eingetroffen, die von sämmtlichen Bahngesellschaften veranstaltet werden. — Auch in Cherbourg sind bereits sämmtliche Hotels überfüllt. Ein Zimmer kostet 100 bis 150 Frcs. Zahlreiche Fremde sind genöthigt, sich in den umliegenden Ortschaften einzuqartieren.

* **Paris**, 3. Okt. Das Genieregiment in Versailles erhielt den Auftrag, eine Feldbahn von dem Bahnhof nach den Tribünen von Chalons zu bauen, um die Mitglieder des Senates und der Kammer nach dem Paradefeld zu befördern.

Unruhen in der Türkei.

(Telegramm.)

* **Konstantinopel**, 3. Okt. Den Botschaftern ist ein Schreiben der vereinigten armenischen Komites zugegangen, dessen Sprache gemäßigter klingt als die der letzten Kundgebungen von dieser Seite an die Botschafter. Es wird darin die Fortdauer der traurigen Zustände in den türkischen Maßregelungen sowie der allgemeine Stillstand aller Reformen festgestellt und hervorgehoben, daß alle Hoffnungen, es würden durch die Intervention der Mächte wenigstens Palliativmaßregeln herbeigeführt werden, gescheitert seien. Es wird ferner neuerdings an die Botschafter appellirt unter Verwahrung gegen die absurden Gerüchte, daß die Komites die Botschafter in die Luft zu sprengen beabsichtigten. — Der ehemalige Generalgouverneur von Kreta Karatheodory Pascha wurde nach einer offiziellen Mittheilung zum ersten Uebersetzer des Sultans ernannt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Trakehnen**, 3. Okt. Seine Majestät der Kaiser ist zu Wagen aus Rominten hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Er reiste sodann mittelst Sonderzugs nach Marienburg weiter.

* **Berlin**, 3. Okt. Seine Majestät der Kaiser wird von Langfuhr, wohin er sich heute über Marienburg begibt, Abends kurz vor 11 Uhr die Weiterreise nach Eberswalde bezw. Hubertusstock antreten. Die Ankunft in Eberswalde erfolgt morgen Vormittag 10 Uhr 10 Min. Ihre Majestät die Kaiserin gedenkt sich morgen Früh 8 Uhr 25 Min. von Wildparkstation mittelst Sonderzuges nach Eberswalde zu begeben, wo die Ankunft um 10 Uhr 13 Min. erfolgen dürfte.

* **Berlin**, 3. Okt. Der Nationalliberale Parteitag ist heute Vormittag eröffnet worden. Etwa 400 Theilnehmer sind anwesend. Landtagsabgeordneter Dr. Krause wurde zum Vorsitzenden gewählt und hielt die Eröffnungsansprache, die mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß.

* **Berlin**, 3. Okt. Auf dem nationalliberalen Parteitag erstatteten Dr. Bassermann und v. Eynern Bericht über die allgemeine Politik Der Centralvorstand schlägt eine Resolution vor, daß die nationalliberale Partei bereit sei, dem Nothstand der Landwirthschaft abzuhelfen, aber extreme Mittel verwerfen müsse. Es werden mehrere Anträge eingebracht, die bezwecken, daß der Antrag Kanitz in der Resolution ausdrücklich als zu bekämpfen aufgeführt werde. (Vergl. den Leitartikel.)

* **Memel**, 3. Okt. Heute, als am Tage, an dem vor 80 Jahren der damalige Prinz Wilhelm in die preußische Armee eintrat, fand in Gegenwart des Grafen Lehndorff als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers, des Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck u. a. m. die feierliche Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals statt, das der Stadt von dem Kommerzienrath Pietsch zum Geschenk gemacht ist. Die Feier ging unter überaus starker Betheiligung vor sich. Nach einer Ansprache des Stifters fiel die Hülle des Denkmals, das den Kaiser in Generalsuniform darstellt. Bei der Frühstückstafel brachte Oberpräsident Graf v. Bismarck ein Hoch auf den Kaiser aus. An Seine Majestät den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt.

* **Budapest**, 3. Okt. Seine Majestät der König wird am Montag den Reichstag mit einer Rede schließen.

* **Prag**, 3. Okt. Die Lage in dem gesammten Streikgebiet ist z. Z. ruhig. Im Duxer Gebiet ist die Lohnauszahlung ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Heute sind 1518 Arbeiter mehr angefahren als gestern. Gestern kamen noch neun, heute eine Verhaftung wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit vor. In Brüx fehlten von 4670 zur Einfahrt verpflichteten 2900 Mann. In Kommotau hat sich die Zahl der Streikenden um ein Geringes vermehrt. In Schlan ist die Lage einigermaßen gespannt.

* **Paris**, 3. Okt. Der „Figaro" hält seine gestrige Nachricht über den Angriff auf General Gallieni bei seinem Marsche von Tamatave nach Tananarivo in vollem Umfange aufrecht und erklärt, die Meldung stamme aus viel zu guter Quelle, als daß sie bestritten werden könnte.

* **London**, 3. Okt. Die „Times" schreiben, sie enthalten sich einer Meinungsäußerung über die Gesetzmäßigkeit des Verfahrens, Said Khalid auf den „Seeadler" überzuführen, aber der Vorfall zeige sozusagen einen Mangel an Takt seitens der deutschen Lokalbehörden, oder sei eine wohlüberlegte Maßregel der deutschen Regierung. Wenn England vorher in Kenntniß gesetzt sei, wozu dann die dabei an den Tag gelegte Machtentfaltung, um Said Khalid zu schützen? — Der „Standard" stimmt darin mit ihr überein, daß es verfrüht sei, über die Gesetzmäßigkeit des Verfahrens zu diskutiren, gibt aber zu verstehen, daß die verantwortlichen Staatsmänner es für nöthig erachten sollten, den übertriebenen Eifer ihrer Untergebenen zu desavouiren. (Die Gentlemen an der Themse regen sich recht überflüssiger Weise auf. D. R.)

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 30. Sept. Johanna, B.: Karl Lehne, Eisengießer. — 2. Okt. Maria Anna, B.: Josef Müller, Wagenwärtergehilfe. — Willy Max Paul, B.: Wilhelm Lambertz, Kaufmann.

Eheschließungen. 3. Okt. Albert Wacker von Griesheim, Maschinentechniker hier, mit Luise Friebolin von hier. — Ernst Erb von hier, Schlosser hier, mit Karoline Stichling von hier. — Philipp Sell von Heigerloch, Schuhmacher hier, mit Luise Zoller von hier. — Karl Dorne von Straßburg, Hausbursche hier, mit Barbara Maier von Weingarten.

Todesfälle. 1. Okt. Hermann, 6 M., B.: Johann Frick, Posthilfsbote. — Eugen, 5 J., B.: Josef Karl, Eisenbahnschaffner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Stefan, 9 M. 11 T., B.: Stefan Kaufmann, Schneider. — Anna, 1 J. 1 M. 19 Tg., B.: August Stehmer, Wirth. — 2. Okt. Jakob Schnarrenberger, Ehemann, Güterbestätter, 50 J. — 3. Okt. Katharina, Witwe von Taglöhner Josef Klettenheimer, 70 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 3. Okt. 1896.

Die tiefe Depression, welche gestern vor der Norwegischen Küste gelegen war, hat sich nur wenig von der Stelle bewegt, doch hat sie südwärts an Einfluß gewonnen, indem sie den hohen Druck ganz auf Mitteleuropa verdrängte. Im Binnenlande hat es dementsprechend stellenweise aufgeklart; in den Küstengegenden herrscht dagegen Regenwetter. Es ist wolkiges und verhältnißmäßig mildes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
2. Nachts 9 U.	752.4	9.0	8.1	95	E	heiter
3. Mrgs. 7 U.*	751.6	6 6	6.9	94	still	dunstig [1])
3. Mittgs. 2 U.	752.1	15.8	8.1	61	SE	wolkig

[1]) Hochnebel.

Höchste Temperatur am 2. Okt. 15.4; niedrigste in der folgenden Nacht 5.6.

* Niederschlagsmenge am 2. Okt. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 3. Okt. 5.85 m, gefallen 6 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 3. Oktober 1896.

Berlin. (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 232.20, Diskonto-Kommandit 211.—, Dresdener Bank 159.70, Nationalbank für Deutschland 141.50, Bochumer Gußstahl 164.—, Gelsenkirchen Bergwerk 175.40, Laurahütte 161.—, Harpener 171.40, Dortmunder 45.20, Ver. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 243 80, Deutsche Metallpatronenfabrik 347.50, Hamb.-Amerik. Packetf —.—, Kanada-Pacific 55.90, Privatdiskonto $3^1/_4$.

Tendenz: Anfangs abwartend. Lokalwerthe behauptet. Banken ruhig. Bahnen ungleichmäßig. Fonds gleichfalls ruhig. Später Abbröckelung in Kohlen- und Eisenwerthen. Schluß lustlos.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 101.65, 3% Portugiesen $26^3/_4$, Spanier $63^1/_8$, Türken 19.50, Banque Ottomane 539.—, Rio Tinto 607.—, Banque de Paris 814.—, Italiener 88.77, Debeers 735.—, Robinson 209.—. Tendenz: schwach.

London. (Südafrika. Minen.) Deebers $29^1/_4$, Chartered 3.—, Goldfields 12.—, Randfontein $2^3/_4$, Eastrandt $6^1/_2$.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Grösstes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen
für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

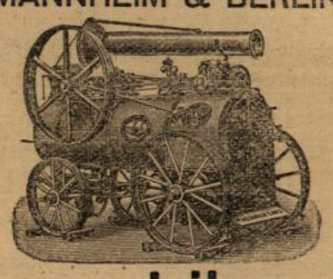
En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger
Inhaber: **Wachmann & Sonneborn**
Lammstrasse 3 **Karlsruhe** Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.
Anfertigung sämmtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.
Soeben ist erschienen:
Das Verfahren zur Beitreibung
der
von den Großherzoglich badischen Amtskassen einzuziehenden
öffentlichrechtlichen Forderungen des Staates.
Amtliche Ausgabe.
8°. Cartonnirt Mark 1.80.

Ich habe mich in **Karlsruhe** als
Rechtsanwalt
niedergelassen und mein Geschäftszimmer mit demjenigen des Rechtsanwalts **Dr. Schneider** **vereinigt.**
A.343.3. **Otto Weil,** Rechtsanwalt,
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4.

Für gute Kapitalanlage.
Ich empfehle als steigerungsfähige und gleichzeitig sichere Anlage die
Frankfurter Waldbahn-Aktien
Stücke à Mark 1000.—
zur Zeit noch à circa 109—110% erhältlich.
Die Bahn hat in den letzten Jahren regelmäßig $4^1/_2$% Dividende getragen und wird, da sie gleichzeitig dem Vergnügungsverkehr der wachsenden Großstadt Frankfurt und dem zunehmenden nach Frankfurt gravitierenden Arbeiterverkehr dreier Vororte dient, mit der Zeit bedeutend höhere Betriebseinnahmen erzielen und damit auch steigende Dividenden den Aktionären einbringen. **Die Bahn hat außer dem Aktienkapital keine Schulden** (weder Obligationen, noch Prioritätsaktien-Schulden, wie dies bei den meisten anderen Transportunternehmungen der Fall), **sondern zahlt im Gegentheile jährlich durch Verloosung eine Anzahl Aktien heim, wobei der Besitzer der verloosten Aktie dennoch darauf die jährliche Superdividende weiterhin erhält.**
Albert Schwarz, Stuttgart,
Bankgeschäft, Kronenstraße 33. A.216.4.

HEINRICH LANZ,
MANNHEIM & BERLIN.
Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis"

Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobilen für industrielle Zwecke
Lokomobilen von 2—150 Pferdekräften.
Special-Abtheilung für Industrie.
In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.
Im Brennmaterial-Verbrauch **nachweisbar erheblich sparsamer** wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.
B.18.9.

Rheinische Creditbank.
Einbezahltes Actiencapital: 18 Millionen Mark.
Gesetzlicher Reservefond: $2^3/_4$ Millionen Mark.
Filiale Karlsruhe.
Wir machen hierdurch bekannt, dass wir, wie bisher, **unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes**
a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande
zur Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und hiernach von letzteren jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine.
die Controle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten,
etc. etc. B.815.18
besorgen.
Die zur **Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt.** — Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit.
Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.

Schwarzwälder Handelskammer Villingen.
Wir suchen einen tüchtigen, mit gediegener Bildung ausgestatteten jüngeren Herrn als
Sekretär
und bitten Angebote unter Angabe der seitherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche baldigst an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.
St. Georgen im Schwarzwald, 29. September 1896. A.517.2
Karl Haas, Präsident.

Baden-Baden, Gallerie Redwitz.
Sehenswürdigkeit, Schillerstrasse 13.
Ausstellung bei **freiem Eintritt** in Oberlichtsälen. **Reeller Verkauf,** ablesbare Preise. **Gemälde, Antiquitäten, Möbel** etc. **ersten Ranges** und billigst. A.194.5.

Commis-Gesuch. A.523.1.
Für ein größeres Manufakturwaarengeschäft Süddeutschlands wird per sofort oder 1. November ein tüchtiger Commis gesucht, der schon längere Zeit in der Branche thätig war, guter Verkäufer, in allen Comptoirarbeiten bewandert ist und dem bei Abwesenheit des Chefs dessen Vertretung anvertraut werden kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffer C. M. 500 an die Exped. ds. Blattes.

Billige Glacéhandschuhe
zum Herbstbedarf.
Damen, 4-knöpfig mit Raupen 1 Paar M. 1.60, 3 Paar M. 4.50,
Herren, 1 Druckknopf m. Raupen 1 Paar M. 1.50, 3 Paar M. 4.20,
Biarritz-Promenadehandschuhe 6 Knopf M. 1.90,
in schwarz und farbig schönem Leder, gutem Schnitt und großer Farbenauswahl. Alle anderen Sorten Lamm- und Ziegenleder entsprechend billig, empfiehlt A.545.1.
K. Appenzeller, L. Müller's Nachfolger,
Handschuh- und Schirmfabrikation,
Karlsruhe,
nur Herrenstraße 20, nächst der Kaiserstraße (Schattenseite).
Versand nach auswärts bei Abnahme von 6 Paar franko.

Relief-Portraits
Ihrer Königl. Hoheiten des
Grossherzogs
und der Frau
Grossherzogin,
in Bronze und bronzirtem Feinguss künstlerisch vollendet, empfehlen
F. Mayer & Cie.,
Hoflieferanten, B.97.12
Karlsruhe, Rondelplatz.

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung f. Fähnrichs-,
Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.
Vorst.: **Carl Waldecker,**
Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corps.
A.492.1

Neuen 96er
Salz-Hering
versend. das Postcolli in zarter frischer Waare mit garantirtem Inh. 40—45 Stück franco Postnachnahme M. 3,00
L. Krotzen, Heringssalzerei,
A.382.4 **Greifswald** a/Ostsee.

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
B356] Kaiserstraße 171, [38
liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Kupferstiche, Bronzen, Wandteller und viele andere Kunstgegenstände in großartiger Auswahl, billig. Illustr. Kataloge zur Ansicht. **Kunst-Verein „Concordia",** Berlin-Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 61 a.

Sofort gesucht
wird eine **gewandte Verkäuferin,** welche gleichzeitig in Buchführung und Correspondenz gründlich bewandert ist.
Offerten mit Angabe der bisherigen Beschäftigung und der Gehaltsansprüche sind an die Exped. dieses Blattes unter Chiffre **J. L. D. 32** erbeten. A.557.

Vermischte Bekanntmachungen.

A.559. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus dem von Seiner Königlichen Hoheit dem Höchstseligen Großherzog Ludwig gestifteten Fond für bedürftige Kadetten ist für das Halbjahr 1. Oktober 1896 bis 1. April 1897 eine Anzahl von Stipendien zu vergeben.

Eltern und Vormünder badischer Kadetten, die sich um ein solches Stipendium zu bewerben beabsichtigen, wollen ihre Gesuche **bis längstens 20. Oktober d. J.** bei uns einreichen und denselben die Nachweise über bezahlte Pensionsbeiträge für die Zeit vom 1. Oktober 1896 bis 1. April 1897 beifügen.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1896.
Großh. Ministerium der Finanzen.

A.507.2. Baden-Baden.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten zum Neubau eines Dienstgebäudes für die Bezirksforsteien Rastatt und Rothenfels sollen im Wege schriftlichen Angebotes nochmals vergeben werden.

	Veranschlagt zu Mark
1. Erd- und Maurerarbeit	20000
2. Steinhauerarbeit a. rothem Sandstein	2400
3. Steinhauerarbeit a. rothem, hellem, graugrünem oder gelblichgrauem Sandstein	8500
4. Walzeisenlieferung	700

Pläne und Arbeitsbedingungen können bis zum **12. Oktober** in den Vormittagsstunden mit Ausnahme der Sonntage auf diesseitigem Geschäftszimmer, Gernsbacherstraße 41, eingesehen werden.

Die Angebotsformulare werden gegen Erstattung der Druckkosten abgegeben und sind längstens bis zum **12. Oktober d. J., Abends 5 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Die Submissionseröffnung findet am **13. Oktober, Vormittags $9^1/_2$ Uhr,** statt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Baden-Baden, 28. September 1896.
Großh. Bezirksbauinspektion.
Kredell.

Gehilfenstelle.

A.397.3. Bei der diesseitigen Verwaltung ist eine Gehilfenstelle mit **1600 Mark** Anfangsgehalt mit einem Finanzassistenten **kathol. Konfession** zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschluß ihrer Zeugnisse bei uns einreichen.

Freiburg, den 24. September 1896.
Verwaltung der Erzbischöfl. und Münster-Stiftungen:
Edelmann.

Pferde-Versteigerung.

Donnerstag den 8. Oktober d. J., von **Nachm. 3 Uhr** ab, werden ca. 40 überzählige Dienstpferde und **Freitag den 9. Oktober ds. Js.,** von **Vorm. 10 Uhr** ab, ca. 70 überzählige Dienstpferde auf dem Kasernenhofe in **Durlach** gegen Baarzahlung meistbietend versteigert. A.558.1
Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

A.549. Nr. 15,340. Rastatt. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma P. J. Zopff & Sohn in Rastatt und den Inhaber derselben, Kaufmann Wilhelm Zopff in Rastatt, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Mittwoch den 21. Oktober 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 38, anberaumt.

Rastatt, den 2. Oktober 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenschon.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Zirkel.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.